

Wie schreibe ich eine Klausur?

- Probeklausur – wozu?
- Vorbereitung
 - Was lernen?
 - Wie lernen?
 - Klausuren schreiben (statt Material sammeln)
 - Tief, tief gliedern
- „Der Ernstfall“
 - Die einzelnen Schritte
 - Worauf achtet der Korrektor?
 - Zivilrechtsklausur
 - Grundrechtsklausur
- „Nach der Schlacht“

Markus Rehberg

Dr. iur • Dipl.-Volksw. • LL.M. (Cambr.)

<http://MarkusRehberg.de>

Wozu Probeklausur?

- Probeklausur **schreiben**
 - So ernst nehmen wie echte Klausur
 - Wichtige **Standortbestimmung**
 - Wider die Verdrängung
 - Warum sollte es später besser werden?
 - Wunder fallen nicht vom Himmel
 - Wichtige **Motivation** zum Lernen
 - Gilt bei *Erfolg* wie *Misserfolg*,
 - für die *Zeit vor* wie *nach* der Klausur

- Was lernen (welcher Stoff)?
 - **Übungs-** und **AG-Leiter fragen**, ansonsten regelmäßig:
 - gesamter Stoff der **Vorlesung** bis zur Klausur,
 - **AG-Fälle** ...
 - sollten verstanden worden sein
 - dienen allerdings eher der Einübung von *Falllösungstechnik*
 - decken *nicht* das prüfungsrelevante Wissen ab
- Verständnis statt Fakten
 - In der Klausur kommen regelmäßig **neue, unbekannte** Fälle
 - Es gibt zu viel rechtliche Probleme, als dass man alle auswendig lernen könnte → **Hirn statt Masse**
 - „Geheimtips“ o.Ä. ignorieren (Treffer sind selten)
 - Besser: letzte Vorlesungen verfolgen – evtl. Hinweise

- Klausuren **schreiben**, nicht Material horten
 - **Arbeiten** statt Materialiensammeln
 - **Üben** („machen“), was tatsächlich **geprüft** wird
 - Nur so werden beim Lernen die **inhaltlichen Schwerpunkte** richtig gesetzt
 - Nur so vermeidet man **Selbstbetrug** („das Lehrbuch habe ich aber mit wirklich gutem Gefühl gelesen“; „klingt doch alles ganz leicht“)
 - Nur so erzielt man die notwendige **Routine**
 - **Quellen**: Fallsammlungen, JuS/JA/Jura, alte AG-Fälle ... (es gibt genug)

- **Gliedern**

- Richtige Gedanken **nicht einfach „irgendwo/irgendwie“** erwähnen, sondern dort, wo es als Tatbestandsmerkmal relevant wird
- **Detaillierte Gliederung** erstellen → muss geübt werden
- Gliederung sollte die **Problemschwerpunkte** wiedergeben – jede Klausur hat ihre ganz eigene, individuelle Struktur
- Beim Üben ruhig **in den Lehrbüchern nachlesen** – dafür sind sie da
- Erst anschließend die Lösung lesen → **Aha-Effekt**

- **Gliedern (Forts.)**
 - „Anstrengend, aber produktiv“
 - **Aktives, produktives, echtes Lernen** ist unangenehm, ermüdet
 - Demgegenüber **gefährlich**: „bloßes Herummalen in Lehrbüchern“, Sammeln von Material
→ wer 10 Stunden am Tag in der Bibliothek sitzt und Bücher anstarrt, betrügt sich selbst: lieber 4 Stunden/Tag *intensiv* und *aktiv* lernen
 - **Privat-AG** bilden (geteiltes Leid ist halbes Leid)

- Schritt 1: Sachverhalt erfassen
 - Sonst löst man einen gar nicht gestellten Fall
 - **Spontane Ideen** an die Seite schreiben, ansonsten durchlesen
 - **Reizwörter** wahrnehmen (Bsp: „der bislang immer zuverlässige und sorgsam instruierte A...“
→ Exkulpation bei § 831 BGB?)
 - Sich unjuristisch-lebensnah in Problematik und Konflikt hineinversetzen (**mitfühlen**)

- Schritt 1 (Forts.): Sachverhalt erfassen
 - Lebensnah interpretieren
 - Keine Sachverhaltsquetsche
 - Notfalls an gesetzlicher Beweislast orientieren
 - Passende **Hilfstechniken** nutzen
 - Unterstreichungen (Marker etc.)
 - Diagramme (immer ab 3 Personen)
 - Skizzierung des zeitlichen Ablaufs

- Schritt 2: Fallfrage lesen
 - Wer etwas anderes beantwortet, bekommt vielleicht Anerkennung, aber **keinerlei Punkte**
 - Keine Fallfragenquetsche

- Schritt 3: Lösungsskizze erstellen
 - Hierfür **viel Zeit** aufwenden (im Zivilrecht ruhig die Hälfte)
 - **Detaillierte Gliederung** wie gewohnt anfertigen
 - **Roten Faden suchen** → „wie geht es schön weiter?“
 - **Echoprinzip beachten** → „alles verwertet?“

- Schritt 4: Runterschreiben
 - **Kontrolliertes Schreiben**: immer Gesamtzeit und Gliederung im Auge behalten
 - Wenn die **Zeit überschritten** wurde (schlecht!), ausnahmsweise die Gliederung abgeben

– Grundschemata

- Ggf. Aufteilung in **2-Personen-Verhältnisse** (z.B. $A \rightarrow B$; $B \rightarrow A$; $B \rightarrow C$; $C \rightarrow B$; $A \rightarrow C$; $C \rightarrow A$)
 - Ggf. Unterscheidung nach **Anspruchsgegenstand**: Was wird verlangt: Erfüllung, Besitz/Eigentum, Schadensersatz ...?
 - **Anspruchsgrundlagen** (zur genauen Reihenfolge vgl. gleich) für den jeweiligen Anspruchsgegenstand
 - **Tatbestandsmerkmale** für die jeweilige Anspruchsgrundlage

– Dabei beachten

- Merkhilfe: „**Wer gegen wen ... was ... woraus**“
- **Klassisches Schema**: A. I. 1. a) aa) aaa) (1)
- Je genauer, desto besser

Prüfungsreihenfolge bei konkurrierenden Ansprüchen

Sinnvolle Reihenfolge

- I. **Vertragliche** bzw. vertragsähnliche Ansprüche
 1. Primäransprüche (etwa aus Kaufvertrag, vgl. § 433)
 2. Culpa in contrahendo, Leistungsstörungen (z.B. § 280)
 3. Geschäftsführung ohne Auftrag (§§ 677 ff.)
- II. **Dingliche** Ansprüche (z.B. §§ 985, 1007, 861)
- III. Ansprüche aus **EBV** (§§ 987 ff.)
- IV. Ungerechtfertigte **Bereicherung** (§§ 812 ff.)
- V. **Deliktische** Ansprüche (§§ 823 ff.)

- Gefragt ist regelmäßig nach **Rechtsfolgen** → **Ausgangspunkt**
 - Bsp.: „**Kann** X von Y ... **verlangen**?“
 - Bsp.: „Ist der Kaufvertrag/die Übereignung **wirksam**?“
 - Fallfrage genau lesen, ggf. mit Blick auf die **Schilderung**: „V meint, er könne €50 verlangen, K möchte das Buch... Wie ist die Rechtslage?“

- Beispiele klassischer **Einstiegs**normen:
 - „...**kann ... verlangen**“ (Anspruchsgrundlagen, z.B. § 433 I)
 - „... **ist ... nichtig**“ (Einwendungen, z.B. §§ 125 S. 1, 142 I)
 - „... **hängt die Wirksamkeit ... von ... ab**“ (z.B. § 108 I)
 - „... **wirkt für und gegen ...**“ (z.B. Stellvertretung, § 164 I 1)
 - „...**Übertragung des Eigentums...**“ (z.B. §§ 929 S. 1, 873 I 1)
 - „... **berechtigt, die Leistung zu verweigern...**“ (z.B. §§ 214 I, 273 I, 320 I)

- Hieraus folgt jeweils der zu prüfende **Tatbestand**:
 - § 433 II : Kaufvertrag
 - § 108 I : Vertrag, Erforderlichkeit Einwilligung, gesetzlicher Vertreter, Einwilligung/Genehmigung.
 - § 142 I : Rechtsgeschäft, Anfechtungsgrund („anfechtbares“), Anfechtungserklärung („angefochten“).
 - § 164 I 1 : Willenserklärung (des Vertreters), Vertretungsmacht, im Namen des Vertretenen.
 - § 125 S. 1 : durch Gesetz vorgeschriebene Form (z.B. § 311b I 1), Nichteinhaltung („ermangelt“)
 - § 929 S. 1 : dingliche Einigung, Übergabe
- Was im Tatbestand nicht auftaucht, ist auch **nicht zu prüfen** (Ausnahmen: Gesetzeslücken)
- Diese Grundsätze (Einstieg über Rechtsfolge) gelten für **Anspruchsgrundlagen, Einwendungen** oder **Einreden**

- Worauf achtet der Korrektor?
 - Er muss die Arbeit überhaupt **lesen können**
 - **Sprache, Stil, Formalien**
 - Klarer **Aufbau** (→ Gliederung)
 - **Schwerpunktsetzung**
 - **Argumente**, engagierte Problemerkörterung
 - Grobe **Schnitzer** (z.B. Abstraktions- und Trennungsprinzip) → erst die Pflicht, dann die Kür

- Worauf achtet der Korrektor (Forts.)?
 - Anwendung des Rechts auf den Fall
 - Arbeit **am und mit dem Gesetz** (kein „Geschwafel“), wo eine Norm passt: präzise zitieren
 - Arbeiten **am und mit dem Sachverhalt**
 - keine abstrakte Wiedergabe von Lehrbuchwissen, keine Sachverhaltsschilderung (ist beides schon bekannt)
 - Probleme und Rechtsfragen müssen dort diskutiert werden, wo sie **als Tatbestandsmerkmal** relevant werden

- Grundsätzlich: Gutachtenstil
 - **Obersatz:** “E könnte gegen B einen Anspruch auf Herausgabe des Buches nach § 985 BGB haben”
4 Aspekte (**Wer** gegen **wen** **was** **woraus**)!
 - **Tatbestandsvoraussetzungen:** “Dies setzt voraus, dass E Eigentümer und B Besitzer des Buches ist”
 - **Subsumtion:** “Im vorliegenden Fall übt B die tatsächliche Gewalt über das Buch aus (vgl. § 854 I BGB) und ist damit Besitzer. Weiterhin ...”
 - **Ergebnis:** “Damit hat E einen Anspruch gegen B auf Herausgabe des Buches nach § 985 BGB”

- Unproblematisches: Urteilsstil
 - “Das Buch ist eine Sache, vgl. § 90 BGB”

- Argumente, nicht Wissen!
 - Das Problem soll engagiert diskutiert und **nicht bloße fremde Ansichten aufgezählt** werden
- Bei Jura gilt: Problem erkannt, Gefahr gebannt!
 - Statt Argumente oder Theorien auswendig zu lernen, muss ein **Problembewusstsein** entwickelt werden → hier liegt die Herausforderung
- Wege hierzu: Normalfallmethode und lebensnahes Denken
 - **Normalfallmethode** (erschließt Sinn und Zweck der Norm)
 - **Lebensnahe Einfühlung** in den Sachverhalt und seiner Konflikte
- In Klausuren auch taktisch denken
 - Welche Auswirkungen hat die Entscheidung für die weitere Prüfung des Falles (wie läuft dessen **roter Faden**)?
 - Das Ergebnis muss „stimmen“, ruhig das **Rechtsgefühl** befragen

- Fallfrage lesen
 - Aufpassen: häufig ist auch **Verfahrensrecht** zu prüfen (Zulässigkeit einer Klage etc.)
 - Bsp. für entsprechende **Formulierungen**: „Hat die Klage Aussicht auf Erfolg“; „Wird das Gericht stattgeben...“
 - **Demgegenüber**: „Ist das Grundrecht verletzt?“; „War die staatliche Maßnahme rechtmäßig?“; „Ist die Klage begründet?“
 - Im öffentlichen Recht ist der **richtige Einstieg** besonders wichtig → genau durchdenken

- Inhaltlich
 - Öffentliches Recht ist **mehr als nur „Abwägung“**
 - Jedes Grundrecht hat seine Besonderheiten

- **Ordnungsgemäße Beschwerdeform**
 - Schriftform, § 23 I BVerfGG
 - Bezeichnung der Handlung/Unterlassung, § 92 BVerfGG
- **Antragsbefugnis**, Art. 93 I Nr. 4a GG, § 90 I BVerfGG, „jedermann“
 - Parteifähigkeit, § 90 I BVerfGG, Träger von Grundrechten
 - Prozessfähigkeit, § 22 BVerfGG
 - Prozessführungsbefugnis
- **Beschwerdegegenstand** (Akt der öffentlichen Gewalt)
- **Beschwerdebefugnis**
 - Möglichkeit einer Grundrechtsverletzung
 - Behauptung, selbst (persönlich), gegenwärtig (nicht in der Zukunft) und unmittelbar (ohne weiteren Vollzugsakt) betroffen zu sein
- **Rechtswegerschöpfung**, § 90 II BVerfGG
- **Frist**, § 93 BVerfGG

Bsp.: Begründetheit bei Grundrechtsverstoß

- **Schutzbereich** (Begriff, Definition etc.)
- **Eingriff** (Betroffenheit)
- Rechtfertigung
 - **Gesetzesvorbehalt** (evtl. „allgemeines“ Gesetz erforderlich, vgl. § 5 II GG)
 - **Rechtmäßigkeit des Gesetzes selbst**
 - Kompetenz (Zuständigkeit von Bund oder Land, vgl. Art. 70 ff. GG)
 - Gesetzgebungsverfahren (§§ 76 ff. GG, vgl. aber auch GO-BT, GO-BR usw.)
 - Bestimmtheitsgebot
 - Vereinbarkeit *des Gesetzes selbst* mit höherrangigem Recht (Grundrecht etc.)
 - Verhältnismäßigkeitsprüfung (zulässiges Ziel, Geeignetheit, Erforderlichkeit, Angemessenheit)
 - Sonstige Aspekte (Rückwirkung etc.)
 - **Rechtmäßigkeit des konkreten Eingriffs**
 - Verhältnismäßigkeit (zulässiges Ziel, Geeignetheit, Erforderlichkeit, Angemessenheit)
 - Wechselwirkungslehre beachten („im Lichte von Art. X GG“)

Auch hier gilt aber: Nie an ein Schema klammern, Schwerpunkte setzen, keine bloße Wiedergabe von Lehrbuchwissen, *den Fall lösen*

Nach der Schlacht

- Nach Abgabe: **Feiern** (*work life balance*)
- Nach Rückgabe
 - Ggf. feiern ...
 - **Nachkorrektur/Remonstration?**
 - Nicht bei der Probeklausur
 - Ansonsten gilt: auch Korrektoren machen Fehler
 - Dann aber richtig: Fallbesprechung aufmerksam verfolgen; Fehler erst bei sich selbst suchen; höfliches Schreiben; Fristen beachten; konkrete Argumente („Aussage XY war gut vertretbar, vgl. dazu MüKo...“ etc.)
- Nach der Klausur ist vor der Klausur
 - Auch wenn man schon durch ist, **weitere Klausuren mitschreiben**

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!